

# Societas entomologica.



Journal de la Société entomologique  
internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zürich-Hottingen**. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer, des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Organ für den internationalen  
Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hottingen**. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

## Die Zucht der *Actias Luna*.

Obwohl kein Neuling mehr in den Zuchten exotischer Spinner, habe ich dennoch bei diesem sonst leicht zu erziehenden Schmetterling schlimmere Erfahrungen gemacht als bei der Zucht irgend einer andern Spezies. Während in warmen, trockenen Jahrgängen die Raupen sich schnell zu einem üppigen Wachstum erheben, die Häutungen glücklich überstehen, die Verpuppung im Cocon eine normale wird, tritt während nasser Witterung, jedenfalls in Folge des feucht wachsenden Futters das Gegentheil aller dieser Fälle ein. Die Raupen sterben unter Abgabe einer braunen Jauche an Dysenterie, wenige Tage reichen hin, eine ganze bis in die letzten Stadien betriebene Zucht, welche den besten Erfolg zu garantiren scheint, zu vernichten. Tritt diese Krankheit während der Häutung auf, so übersteht natürlich kein Exemplar dieselbe, vermögen unter dem Einfluss günstiger werdender trockener Witterung einzelne Raupen sich noch zu erholen und schreiten unter Anfertigung eines Cocons zur Verpuppung, so können sie diese nie vollenden, man findet schliesslich in dem Gespinnst eine vertrocknete Raupe, oder eine verkümmerte Puppe. Aus schwärzlichen Eiern entwickeln sich die dunkelgrünen Räupehen, die mit weissen Härchen geziert sind, die Futterpflanze ist der Wallnussbaum. Die erste Häutung findet am 13. Lebensstage statt, und die Raupe gewinnt ein freundlicheres Ansehen. Gelbe Wärzchen schmücken den jetzt hellgrün gewordenen Körper, je zwei Wärzchen auf dem ersten, zweiten, dritten und letzten Ring sind schwarz. Die auf dem grossen Kopf nur angedeutet gewesene schwarze Binde erscheint breiter und stark geschwungen. Schon acht Tage später erfolgt die zweite Häutung, der Kopf ist nun fast grün mit schwarzen Vorderecken, die Vorderbeine sind schwarz, die Bauch-

füsse grün auf breite braune Sohlen gestützt. Die Körperfärbung ist nicht verändert, sechs Reihen braunrother Warzen von ungleicher Stärke ziehen über den Körper, die auf Ring 1, 2, 3 stehenden, sowie zwei Reihen auf dem Rücken stehender Warzen sind einzeln behaart, ein weisser Seitenstreif legt sich oberhalb der Bauchfüsse an.

Sechs Tage darnach erfolgt die dritte Häutung, die braunrothen Warzen werden zart rosenroth, der Rücken übersetzt sich mit feinen weissen Härchen. Acht Tage später häutet sich die Raupe zum vierten und letzten Male und geht aus dieser Häutung in unvergleichlich schönem Zustande hervor. Der nun gesättigt grüne Körper von fast durchsichtigem Glanz besitzt auf den Ringen 1—5 je acht Reihen lebhaft rother Wärzchen, auf den übrigen Ringen je sechs Reihen, auf ersteren bilden die zwei Reihen Rückenwarzen dicke fleischige Höcker. Ein hellgelber Längsstreifen zieht sich unterhalb der ziegelrothen Luftlöcher entlang. Der nun dunkelbraune Kopf wird seitwärts dunkler.

Zwölf bis dreizehn Tage nach der vierten Häutung beginnt die Raupe zwischen zwei Blättern einen ganz weissen Cocon anzulegen, in dem sie zu einer schwarzen Puppe wird, was eine Zeit von fünf Tagen in Anspruch nimmt. Nach einer Puppenruhe von 22 Tagen erscheint der prächtige Falter; allen den Herren, welche *Luna* erziehen, möchte ich rathen, sofort die Thiere zu tödten, wenn die Entwicklung in ungünstige Zeit, resp. Temperaturabnahme, Nässe und dergleichen fällt, eine Copula wird nur eingegangen, wenn die Sonne ihr Recht vollständig geltend macht. Andernfalls verfliegen sich die Thiere, und sind schon am zweiten Tage nicht mehr zu gebrauchen. Beim Auskriechen der Räupehen aus dem Ei ist darauf zu sehen, dass sie nicht etwa in einem Glas, sondern in einer Holz- oder Pappschachtel,

welche das Einstellen von Futter im Wasser gestattet, untergebracht werden. Die Schachtel muss mindestens 15 Centimeter Höhe haben, der Deckel aus Gaze gebildet sein. Die runde Form ist stets vorzuziehen, die Futterzweige müssen bis zum Boden der Schachtel herabgezogen werden, da die Raupen häufig abfallen, und wenn öfter mit dem Pinsel auf das Futter gebracht, meist zu Grunde gehen.

H. Bernert.

## Notitia de *Sphex pennsylvanicus*.

Von David Holland.

Nord- und Südamerika, besonders letzteres in den peruanischen und chilenischen Gebieten, besitzen eine grössere Zahl von Arten, welche das schöne und stattliche Geschlecht „*Sphex*“ bilden. Dahin gehören unter andern *Sph. ichneumoniformis*, *tibialis*, *cyanca*, *pennsylvanicus* u. s. w., der letzteren Spezies sei hier in wenigen Worten gedacht. Die Weiber derselben wählen zum Bau ihrer Larvenwohnung am liebsten die Nähe menschlicher Behausungen, sowohl Villen und Landhäuser grosser Grundbesitzer und Handwerker, als die Hütten und Häuschen der Armuth, die Wohnsitze des tiefsten Schmutzes der Farbigen, der Neger und Indianer. Verschiedene leere oder mit Haushaltungsgeräthen und allen möglichen Utensilien angefüllte Räume werden von dem Thierchen einer eingehenden Inspektion unterworfen, um die günstigste Stelle für den Bau anzufinden. Es werden Bohr- und Grabversuche gemacht, Dutzendemale fliegt die Wespe bald an diese, bald an jene Stelle, hier länger verweilend, dorten nur flüchtig die Umgebung musternd; endlich scheint die schwierige Wahl getroffen zu sein, die ausgesuchte Oertlichkeit entspricht den Bedürfnissen, eine runde 20—25 Centimeter lange Erdhöhle wird in den Lehm Boden des Gemaches eingegraben, es ist das Werk einer drei- bis vierstündigen mühevollen Arbeit. Ohne sich übrigens nun Ruhe zu gönnen, umkreist die Wespe einigemale den Schauplatz ihrer Thätigkeit, wie als ob sie sich richtig orientiren wollte, fliegt ab, und kehrt nach 15—20 Minuten mit einer 10 bis 12 cm. langen Heuschrecke zwischen den Mundtheilen zurück, die am Rand der Höhle niedergelegt wird. Die letztere erweitert sich im Innern so, dass 4—5 Leichen dieser grossen Orthoptern in derselben untergebracht werden können. Die Wespe schlüpft nun in die Oeffnung und bemüht

sich, die Heuschrecke in das Innere des Raumes hineinzuziehen, sobald dies geschehen, tritt sie einen neuen Raubzug an, was sich vier- bis fünfmal wiederholt. Nach der Ausfüllung des Raumes erfolgt die Eierablage, die Wespe verschwindet sodann auf Nimmerwiederkehr, die Larven sind mit reichlichem Lebensunterhalt für die Dauer ihres Larvenzustandes versehen.

## *Acronycta Alni* L.

Nur wenige Entomologen werden in der Lage sein, diese schöne, seltene Eule öfter zu erziehen, hin und wieder mag man zufällig einmal in den Besitz einer verirrtten und einzelnen Raupe gelangen, aber der Schmetterling ist und bleibt stets ein seltenes Geschöpf, das nur bei grosser Geduld und Ausdauer und unter Benützung von mancherlei Hilfsmitteln erbeutet werden kann.

Wenn ich bei dieser Mittheilung nur meine heimischen Verhältnisse (Thüringen) in Betracht ziehe, so wird mir das Niemand verübeln, vielleicht sind in Süddeutschland und der Schweiz namentlich örtliche Umstände dem häufigen Vorkommen von *A. Alni* günstiger.

Das Thier tritt im Juni auf und verschwindet schon Anfangs Juli, die Zeit ist also, zumal der Monat Juni recht häufig ein regnerischer, griesgrämiger Geselle ist, sehr kurz für die Aufsuchung zugemessen. Durchstöbere ich im Winter meine kleine entomologische Bibliothek, so stört mich stets der „*Passus*“: an Stämmen zu finden, welcher fast bei jeder Art angegeben ist; es muss ein entomologisches Paradies sein, jene mir ganz unbekante Gegend, die alle die gewünschten Thiere an den Stämmen liefert. Ich gab schon seit mehreren Jahren das Suchen an den Stämmen als sehr ermüdend, zeitraubend und an Resultat armselig auf, dagegen betreibe ich lebhaft den Fang am Köder und gleichzeitig mit der Lampe, wobei mich meine Frau, meine beiden Knaben und drei Töchter unterstützen.

Ich habe mir eine Lampe in Berlin konstruiren lassen, welche einen Rundbrenner von 7 cm. Durchmesser enthält und durch weit vorspringende Spiegelglasscheiben mit Reflektor eine enorme, weithin sichtbare Helle verbreitet. Diese Lampe liefert mir die meisten Seltenheiten, ich und eine meiner Töchter stehen zu beiden Seiten mit dem Netze, sowohl um Eulen, worunter sich Weiber von *Alni* befinden, zu fangen, als auch namentlich

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Bernerth Haide

Artikel/Article: [Die Zucht der Actias Luna 57-58](#)